

Protokoll des Projekt-Treffens am 25. und 26. Februar 2015 in Stuttgart

Teilnehmer: Lorenz Korn, Ute Franke, Martina Müller-Wiener, Annette Krämer, Jangar Ilyasov, Kourosh Raschidi, Behruz Kurbanov, Mustafa Tupev, Pierre Siméon, Angelina Maier-Geiger

1. Vorträge der Keramik-Arbeitsgruppe

Nach der Besprechung der Tagesordnung gehen die Teilnehmer zum inhaltlichen Teil über und halten Vorträge über ihre Arbeit innerhalb des Projektvorhabens. Die Keramik-Arbeitsgruppe wird durch mehrere Vorträge vertreten.

1.1. Im ersten Vortrag berichtet Martina Müller-Wiener über die Provenienz der Keramikscherbenkonvolute, die zum Bestand des Museums für Islamische Kunst in Berlin gehören. Es wird der Weg der drei unterschiedlich großen Scherbenkonvolute nach Berlin dargestellt, die in Afrasiab (Samarkand) von E. Cohn-Wiener und W. Rickmer Rickmers erworben wurden. Aus dem Schriftwechsel des letztgenannten Sammlers wird ersichtlich, daß Objekte aus dem großen Konvolut mit 19. 000 Keramikscherben aus illegalen Ausgrabungen in Afrasiab stammen.

Frau Müller-Wiener geht am Ende ihrer Ausführungen auf den Begriff *Khurasan* ein und erschließt geographische, linguistische, geschichtliche und soziale Bezüge des Begriffs, wodurch umfang- und facettenreiche Verweiseigenschaften des Terminus und seine Rezeptionsgeschichte umrissen werden.

In der anschließenden Diskussion wird die Bedeutung der materialen Kultur des Khurasan für das Projektvorhaben unterstrichen.

1.2. Im zweiten Vortrag dieser Gruppe stellt Pierre Siméon die Klassifizierung und typologische Einordnung der Keramikscherben dar, die zum großen Scherbenkonvolut des Museums für Islamische Kunst in Berlin gehören. Die 19. 000 Scherben des Konvoluts, zu dem auch 120 komplette Objekte gehören, wurden neu sortiert, wobei sie nicht nach Ähnlichkeit des Dekormotivs wie bisher, sondern nach technischen Merkmalen der verwendeten Glasuren zusammengetragen wurden. Die drei großen Gruppen – Objekte mit kolorierter und opaker Glasur, mit transparenter Glasur und mit Glasur, für die Metalloxide verwendet wurden – wurden in Bezug zu anderen ähnlichen Objekten gesetzt. Der typologische Vergleich ermöglichte schließlich die lokale Zuordnung von Objekten des Konvoluts, die aus unterschiedlichen mittelalterlichen Epochen stammen.

In der anschließenden Diskussion wurde der Frage der Verbreitung von Keramikobjekten innerhalb von Khurasan nachgegangen, wobei die Frage der Transportmittel und –wege auch thematisiert wurde.

1.3. Im dritten Vortrag der Keramik-Arbeitsgruppe stellte Jangar Ilyasov die Ergebnisse seiner Arbeit mit der Taschkenter Keramik dar. Die vorgestellten Beispiele der Keramikproduktion in der Oase von Shash/ Chach zeugen von einer außerordentlichen

künstlerischen Qualität der feinbemalten und glasierten Keramik, die in der Periode vom 9. bis 11. Jahrhundert eine breite Palette an Farbpigmenten und Glasuren aufweist (u.a. gelbe Glasur, die im 11. Jahrhundert gebräuchlich wird) . Zu den typischen Dekormotiven dieser Zeit gehören zoomorphe Figuren, aber auch Tierdarstellungen und geometrische Formen. Eine Besonderheit stellen die Darstellungen des Drachen und des Drachentöters dar.

In der anschließenden Diskussion werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Taschkenter Keramik mit der aus dem Produktionszentrum in Afrasiab thematisiert und einige Dekorationsmotive (Frosch, Vogel) in ihrer Verbreitung besprochen.

2. Vorträge der Metall-Arbeitsgruppe

Die Metallarbeitsgruppe stellt Ergebnisse ihrer Arbeit in den letzten Monaten dar.

2.1. Kourosch Raschidi berichtet von seinem Dissertationsvorhaben, in dem die Durchbrucharbeit in Metall untersucht werden soll, die in der Zeit von der frühislamischen Periode bis ins 13. Jahrhundert hinein entstanden ist. Nach der beendeten Dokumentation und der Klassifikation der vorhandenen Metallarbeiten in der Bumiller-Sammlung wird eine ähnliche Materialsammlung und Sortierung in den Beständen des Linden-Museums und des Museums für Islamische Kunst in Berlin angestrebt. Die technische und kunsthistorische Analyse dieser Objekte und ihr Vergleich mit den zeitlich und lokal gesicherten Beispielen aus anderen musealen und privaten Sammlungen weltweit soll die charakteristischen Merkmale dieser Arbeiten herauszuarbeiten und ihre lokale und zeitliche Zuordnung zu treffen ermöglichen.

In der Diskussion wird die Funktionalität der Durchbrucharbeiten in Metall angesprochen und auf eine ähnliche Technik in der Keramik verwiesen. Ebenso von Bedeutung für das Thema erscheint die Betrachtung der Durchbruchtechnik in der vorislamischen Zeit. Die Schwierigkeiten bei der Feststellung der Erzabbaustätten im Gebiet von Khurasan, die für die Metallverarbeitung ausschlaggebend sind, werden ebenso thematisiert.

2.2. Behruz Kurbanov berichtet von der neuen Dokumentation von Metallbeständen, die zur Sammlung des Linden-Museums gehören. Anschließend stellt er chemische und physikalische Analysemethoden dar, die zur Datierung und lokalen Identifizierung von Metallobjekten herangezogen werden können. Es wird vorgeschlagen, etwa 100 Metallarbeiten aus allen drei Sammlungen der naturwissenschaftlichen Analyse unterziehen zu lassen, wobei verschiedene Analysen desselben Objektes angestrebt werden sollen. Das Linden-Museum überlegt aus seinem Bestand etwa 60 Metallarbeiten von 271 der naturwissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung zu stellen.

In der anschließenden Diskussion wird auf die schwankenden Messergebnisse der naturwissenschaftlichen Analysen verwiesen und der Frage der konkreten Umsetzung der angestrebten Metallanalysen nachgegangen.

3. Jangar Ilyasov fragt nach möglichen Ergebnissen am Ende der Projektlaufzeit.

Zu ihnen werden zwei Doktorarbeiten zu Metallarbeiten zählen, eine Sonderausstellung zur Kulturlandschaft Khurasan wird für das 2018 im Linden-Museum angestrebt, wobei die

Leihgaben aus Beständen des Berliner Museums für Islamische Kunst realistisch erscheinen wegen des verzögerten Umzugs des Berliner Museums in die neuen Räume und der Verschiebung seiner Ausstellungseröffnung. Eine mögliche Ausleihe von Keramikobjekten aus dem Moskauer Orientmuseum wird erörtert, wobei die teuren Transportkosten erwähnt werden. Leihgaben aus dem Teheraner Nationalmuseum sind wohl an eine Sondergenehmigung geknüpft wegen der schwierigen Geschäftsbeziehungen und der fehlenden Versicherung der Ausleihen. Eine gemeinsame Publikation der Projekt-Teilnehmer zur materiellen Kultur Khurasans in der vormongolischen Zeit wird auch als ein weiteres Forschungsergebnis genannt und angestrebt.

4. Reiseplanung für den Herbst 2015 nach Iran und Afghanistan

Es werden zwei Wochen für eine gemeinsame Forschungsreise vorgeschlagen, die dann von einzelnen Projektteilnehmern wegen ihrer eigenen zeitaufwendigen Forschungsschwerpunkte erweitert werden können.

Es wird etwa eine Woche Aufenthalt in Teheran und ein etwa fünftägiger Aufenthalt in Maschhad vorgeschlagen. Ob eine Autofahrt nach Herat von Maschhad aus möglich ist oder ein Flug nach Kabul oder Herat durchführbar wäre, bleibt noch offen.

Als Anreisedatum wird der 11. September festgehalten.

Die Visa sollen gemeinsam beantragt, die Flüge einzeln organisiert werden. Ein Geschäftsvisum kann als Option überlegt werden, dafür ist die Einladung der iranischen Denkmalbehörde nötig.

Für den Aufenthalt in Teheran soll das Haus des Deutschen Archäologischen Instituts angefragt werden. Die Unterkunft in Maschhad und den Transport dorthin soll ein persisches Reisebüro organisieren.

5. Bericht von Lorenz Korn zum Begriffspaar **Kultur- und Kunstlandschaft** und dessen Rezeption im philosophischen, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Diskurs. Es werden Charakteristika einer Kultur- bzw. Kunstlandschaft nach deren Darstellung im Aufsatz U. Engels *Kunstgeographie und Kunstlandschaft im internationalen Diskurs* (2009) als plausible und geeignete Merkmale/ Begriffe für die Beschreibung der Region Khurasan vorgestellt. Stilistische und motivische Gemeinsamkeiten in mehreren Architekturbauten (etwa in der kleinen Moschee in Sangan, im Mausoleum von Sultan Schangar in Merv, bei Vakil Bazar bei Merv) werden als Beispiele einer regionalen Zugehörigkeit genannt. Die epigrammatische Erwähnung der Meister aus Serachs, welche mehrere Male als Erbauer verschiedener Monumente in anderen Orten erwähnt werden, verweist auf die überregionale Bekanntheit dieser Architekturschule und die Wertschätzung ihrer Meister in der gemeinsamen Region.

In der anschließenden Diskussion wird auf die Bedeutung der stilistischen und motivischen Gemeinsamkeiten in verschiedenen Materialgruppen eingegangen, diese herauszuarbeiten kann als ein mögliches Ergebnis des Projekts gesehen werden. Sie, die als Charakteristika einer Kulturlandschaft angesehen werden, wären dann auch für die Beschreibung der Region in dieser Kategorie geeignet.

6. Festlegung des nächsten Projekt-Treffens

Das nächste Projekt-Treffen findet nach der Iran-Reise in Berlin statt. Es wird Donnerstag und Freitag 26. /27. November 2015 als Termin festgehalten.

7. Die Reise nach Turkmenistan und Usbekistan

Die genannte Forschungsreise wird für den Mai 2016 zu Pfingsten angepeilt.

8. Teilnahme an der Statustagung am 26. und 27. Oktober 2015 im Universitätsclub Bonn

Martina Müller-Wiener nimmt teil an der Tagung *Die Sprache der Objekte. Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen*, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung organisiert wird. Andere Projektteilnehmer merken sich den Termin vor.

Bamberg, 05. 03. 2015

Angelina Maier-Geiger